

Mehr Besucher, weniger Hochzeiten

SPIEZ Barbara Egli kann nach ihrer ersten Saison als Schlossleiterin gleich einen Besucherrekord vermelden. Die Kirchner-Ausstellung, neue Anlässe und viele Asiaten brachten den Erfolg. Trotzdem will die 35-Jährige besser werden – vorab bei den Hochzeiten.

Das Spiezer Wahrzeichen entwickelt sich mehr und mehr zum Publikumsmagnet. 16 500 Personen haben zwischen Ostern und Ende Oktober das einstige Oberländer Refugium der Adelsfamilien von Strättlingen, von Bubenberg und von Erlach besucht. 3300 Besucher mehr als im Vorjahr, das notabene auch ein Rekordjahr war. «Alle Erwartungen sind übertroffen worden», freut sich Barbara Egli. Die 35-jährige Historikerin ist seit dieser Saison Leiterin des Schlosses, ihr Premierenjahr nahm sie unter dem Motto «Mächtig und prächtig» in Angriff. Sie hat Wort gehalten.

«Den Rekord machte unter anderem die Kirchner-Sonderausstellung, kuratiert von meiner Vorgängerin Cornelia Juchli, möglich», begründet die Schlossherrin. Allein die Schau des deutschen Expressionisten vermochte 6400 Kunstliebhaber anzulocken. An der Picasso-Schau 2015, die zwei Wochen weniger lang gedauert hatte, waren 4400 Besucher gezählt worden. «Mit Ernst Ludwig Kirchner haben wir den Nerv der Leute getroffen.» Gelingt das auch 2017? «Bergzauber und Wurzelspuk» heisst die Sonderausstellung, die dem Bilderbuchkünstler Ernst Kreidolf (1863–1956) gewidmet sein wird. «Neben dem Alpenmärchen und dem Wintermärchen, die vielen ein Begriff sind, werden noch nie gezeigte Werke zu entdecken sein.»

Auch dem Regen sei Dank

Doch nicht nur die in Schlössern rare Kunst, auch das Schlossmuseum selbst erfreut sich wachsender Beliebtheit. Dessen kulturhistorische Dauerausstellung ist in den letzten Jahren umfassend wie aufwendig erneuert worden. 10 100 Gäste tauchten heuer in die Zeiten edler Ritter und holder Burgräulein ein. 8800 waren es in der Vorjahressaison. «Jeder dritte Besucher ist ein Gast aus Asien – Individualtouristen, viele Pärchen, aber auch Familien», sagt Barbara Egli. Ein Plus sei, dass diese mit dem Swiss Travel

Kein schräges Duo:

Barbara Egli – im Angesicht Adrian von Bubensbergs – blickt im Schloss auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurück. *Markus Hubacher*



NACH RÜCKKLÄUFIGEN ZAHLEN: TRAUUNGEN NEU IM SCHLOSSPARK MÖGLICH

Hochzeits-Baisse «Das Gerücht, wonach man fürs Heiraten in der Spiezer Schlosskirche gar nicht erst anzufragen braucht, stimmt definitiv nicht mehr», sagt Barbara Egli. «Es war einmal, dass samstags sechs Hochzeiten im Stundentakt durchgeführt wurden.» **Gaben sich im Kirchlein 2015 noch 50 Paare das Jawort, waren es heuer gerade mal deren 35.** Was sich negativ auf die Kasse auswirkt: Die Vermietung stellt laut der Schlossleiterin eine

wichtige Einnahmequelle dar. Darum haben die Verantwortlichen nun auch gehandelt. Einerseits wurde die **Mietgebühr von 800 auf 650 Franken gesenkt**, andererseits will man «kundenfreundlicher und flexibler» werden. «Wir haben immer wieder Anfragen für Trauungszeremonien im Schlosspark erhalten», sagt Barbara Egli. Im Bereich der Barockterrasse wird fortan – und nur bei guter Witterung – dem Bedürfnis von Heiratswilligen

nachgekommen. Das Angebot für Open-Air-Hochzeiten ist bei freien, nicht aber bei standesamtlichen Zeremonien möglich. Im Neuschloss können an sechs vom Kanton Bern vorgegebenen Daten jeweils sechs zivilstandesamtliche Trauungen durchgeführt werden. «Diese Vorgabe macht der Kanton», sagt Barbara Egli. Sie bedauert, dass nicht mehr möglich ist – denn: **«Die Nachfrage für den <Zivilen> im Schloss wäre riesig.»** jss

Pass – dem Generalabonnement für Touristen – freien Eintritt hätten. Gäste aus dem arabischen Raum gibt es bislang noch kaum. Was sich ab 2017 ändern soll: Nebst chinesischem wurde neu auch arabisches Werbematerial gedruckt.

Das fürs Schloss gute (also gemeinhin schlechte) Wetter sowie erstmalige Veranstaltungen wie der Schweizer Schlössertag haben zur erfreulichen Saison beigetragen. «Dabei lief es anfangs harzig», gesteht Egli. «Im April habe ich mir Sorgen gemacht.» Ein Wermutstropfen blieb bis zuletzt: Die lange Jahre bei Heiratswilligen sehr beliebte Schlosskirche ist jüngst spürbar weniger gefragt (siehe Kasten).

Tierisches statt Winterstarre

Ein Winterschlaf wird dem historischen Gemäuer nun nicht mehr gegönnt. «Die Winterpause wird erstmals durchlöchert», wie sich die Leiterin ausdrückt. An der Erzählacht vom 11. November entführt sie zusammen mit der Bibliothek und der Ludothek unter dem Titel «Streng geheim» ins dunkle Winterschloss. Gar tierisch verspricht der 3. Dezember zu werden, wenn der 20. Chlouse-Märit erstmals bis in den Schlosshof führt: Ein Rentier bevölkert die Kastanienterrasse, mehrere Stände und ein Dampfkarrussell säumen den Hof. Und das Schloss lädt zu Kurzführungen. Barbara Egli nennt die erstmaligen Winteranlässe «einen Versuch, den man wagen will».

Bereits laufen auch Arbeiten für die nächste Saison. Wie berichtet, erhält die Schlosskirche ein neues Turmschindeldach und wird deren historische Orgel restauriert. Im Neuschloss lässt die Stiftung Schloss Spiez nicht nur eine neue WC-Anlage, sondern auch einen Lift einbauen. Der macht fortan den Sonderausstellungsraum auch für Rollstuhlfahrer zugänglich. Kostenpunkt des Facelifts: 1,25 Millionen Franken. Die werden weitgehend über den Lotteriefonds gedeckt.

Was lässt sich in ihrer zweiten Saison besser machen? Man könne immer besser werden, entgegnet Barbara Egli. «Wir würden uns sehr gut für Firmenanlässe oder Gruppenreisen eignen und möchten stärker mit Schulen zusammenarbeiten. Bei Angebot und Marketing schlummert noch Potenzial.» *Jürg Spielmann*

KopfSalat



Hans Rudolf Schneider

Weisst du noch...?

Es ist Märitzeit. Der Spaziergang durch die Dorfstrasse ist weniger den Waren als den Menschen gewidmet. Einige der ehemaligen Schulkollegen tauchen auf, der Lehrmeister kennt mich auch noch, und die Kandidaten für die Gemeinderatswahl sind allgegenwärtig. Einigen Leuten gibt man gern die Hand, bleibt für einen Schwatz stehen, anderen kann man im Gedränge eleganter ausweichen.

Früher wurde am Märit für den Winter eingekauft, Produkte, die es im lokalen Tante-Emma-Geschäft kaum gab. Auch heute reiht sich ein Stand mit warmen Kleidern an den anderen (die sind aber viel farbiger geworden), der Geruch nach Ledergurten, Mandelbrot, Lebkuchen und schrecklich süssen klebrigen Irgendwas sticht in die Nase – und die unvermeidliche volkstümliche Musik in die Ohren –, sogar Musikkassetten davon gibt es noch für 5 Franken!

Also alles so wie immer...?

Nicht ganz. Bioprodukte kannte man früher nicht. Man nahm einfach an, dass alles (einer-massen) «gesund» ist. Nur noch zwei der Dutzenden von Gewerblern und Händlern bieten die kitschigen leuchtenden Plastikspielsachen – Made in Taiwan, China oder anderswo in Asien – an, und die zwangsläufig zum Märit gehörenden Plastikpistolen aus der Jugendzeit muss man heute richtig suchen. Damit zeigte man den Jungs im Nachbarquartier, wo der Boss zu Hause war. Das geht mit dem Handy schlecht. Märit ist auch immer ein bisschen Erinnerung – der meistgehörte Satz wird heute sicher «Weisst du noch...?» sein.

hr.schneider@bom.ch

Eröffnung klappte erst im zweiten Anlauf

THUN Die Ausstellung Neuland Berner Oberland startete gestern in die 20. Auflage. Zum Geburtstag ist eine tierische Ehren-dame anwesend. Sie empfängt die Besucher bis zum Sonntag gleich am Eingang. Zum Auftakt machte sie aber nur bedingt mit.

Ehrendame Nicole zeigte sich gestern etwas unruhig. Als der Thuner **Stadtpräsident Raphael Lanz** gemeinsam mit Messeorganisator Ueli Bischoff zur Eröffnung schreiten wollte, streifte das Lama das Halsband kurzerhand ab. «Sie ist offenbar nicht gewohnt, von Politikern geführt zu werden», flachste Bischoff. Im zweiten Anlauf klappte es dennoch, und die achtjährige Nicole von Evi und Werner Spycher aus Uebeschi gab den Weg frei für die 20. Auflage der Ausstellung Neuland Berner Oberland.

Bevor es gestern auf dem Expo-Gelände in Thun richtig losging, hatte der Thuner **Stadtpräsident** viel Lob übrig für Organisator Ueli Bischoff, der mit seiner Familie die Neuland seit 1997 in Schwung hält. «Ueli setzt sich seit Jahren unermüdlich für den

Messeplatz Thun und das Berner Oberland ein», sagte **Lanz**. Und weiter: «Diese Ausstellung ist aus der Thuner Messelandschaft nicht mehr wegzudenken.» Sie zeige Jahr für Jahr die Vielseitigkeit und Innovationen aus dem Berner Oberland. «Hier gibt es viel zum Staunen, Riechen und Versuchen», betonte er.

So oder so geht es auf dem Thuner Expo-Gelände im Jubiläums-jahr vielseitig zu und her. Besucherinnen und Besucher können sich dabei zum Beispiel über Lenker Milch, Wellness, Kunsttischlerei, Spitex oder Bierbrauen informieren.

Oldtimer made in Thun

Sie bekommen aber ebenso Informationen zu Autos, die einst in Thun gebaut wurden. So stellen die beiden Spiezer Marcel



Sie eröffneten die Neuland im zweiten Anlauf: Organisator Ueli Bischoff (links) und **Stadtpräsident Raphael Lanz** mit Lama Nicole. *Patric Spahni*

Reusser und Franz Bernhard Hattbur drei Oldtimer vor. Einer ist der VW 1200 Beutler, Jahrgang 1959, mit 31 PS. «Mit einem VW-Motor ausgestattet, wurde dieses Fahrzeug in Thun gebaut», erklärte Marcel Reusser. Und zwar im Betrieb der Gebrüder Fritz und Ernst Beutler, die von 1946

bis 1987 an der Gwattstrasse in Thun ein Karosseriewerk betrieben, durch ihre Kreationen auch weltweit einen Bekanntheitsgrad erlangten und zum Beispiel 1948 auch die ersten Porsche 356 mit ihrer Karosserie «inkleiden». «Die Restauration des VW Beutler dauerte elf Jahre und

wurde mit lokalen Spezialisten realisiert», erläuterte Marcel Reusser.

Süsse Hingucker

An der Neuland geht es indes auch süss zu und her. Gemeint ist die Präsentation der Lernenden Bäcker und Confiseure Bern-Solothurn. Die kreativen Kunstwerke aus der Backstube sind einfach ein Hingucker. Nicht zu kurz kommen ausserdem Tierfreunde. Nebst der Ehrendame Nicole stehen die Tiere der Simmentaler Fleckviehrasse und im Streichelzoo zahlreiche Bauernhoftiere mehr oder weniger Spalier.

Stefan Kammermann

Die Ausstellung Neuland auf dem Expo-Gelände in Thun ist heute Freitag und morgen Samstag jeweils von 13.30 bis 21 Uhr und am Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Erwachsene bezahlen acht Franken und Jugendliche drei Franken Eintritt. Weitere Informationen unter: www.neuland-beo.ch.

In Kürze

GADMEN

Sustenpass hat Wintersperre

Seit gestern Abend ist der Sustenpass für den Winter geschlossen und noch bis Obermad befahrbar. Wenn die erwarteten Schneefälle tatsächlich eintreffen, dürfte am Wochenende auch der Grimselpass gesperrt werden. *bpm*

ANZEIGE

«Wir sind lokal verankert und unterstützen KMU in unserer Region.»

KMU Partner

BEBK | BCBE
Daniel Grütter
Bahnhofstrasse 1
3600 Thun
033 227 11 70